Der Stern.

Eine Monatsschrift zur Verbreitung der Wahrheit.

Wer eine Sache richtet, ohne sie zu kennen, ist nicht weise.

X. Band. März 1878. Nr. 3.

Eine Predigt,

gehalten von Orson Pratt, einem der zwölf Apostel.

(Schluß.)

Aber der Herr beabsichtigt eine Veränderung zu machen und diese Veränderung ist, dieses Evangelium vom Himmel, zu den Nationen der Heiden zu senden und es ihnen verkünden zu lassen, damit sie noch einmal Gelegenheit haben, wenn sie es haben wollen, ihre Fülle einzubringen und wenn jene Zeit kommt, und die Diener des Herrn finden, daß der Rest von ihnen ihre Herzen verhärten und das Evangelium des Lebens verwerfen, wird der Herr das ganze Israel wieder einpfropfen und sie werden erlöst sein, indem sie wieder in den guten Oelbaum eingepfropft, die guten Früchte desselben hervorbringen werden. So wird der alte Bund erfüllt, welchen Gott mit ihnen machte, der zu den letzten Tagen gehört. Habt Ihr jenen Bund gelesen, von welchem Paulus spricht? Einer der alten Propheten, Jeremias genannt, gab eine Prophezeiung, die in seinem 31. Kapitel enthalten ist und heißt: „Siehe es kommt die Zeit, spricht der Herr, da will ich mit dem Hause Israel und mit dem Hause Juda einen neuen Bund machen. Nicht wie der Bund gewesen ist, den ich mit ihren Vätern machte, als ich sie aus Egyptenland führete, welchen Bund sie nicht gehalten haben und ich sie zwingen mußte, spricht der Herr. Sondern das soll der Bund sein, den ich mit dem Hause Israel machen will, nach dieser Zeit spricht der Herr: Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn schreiben und sie sollen mein Volk sein, so will ich ihr Gott sein. Und wird keiner den andern, noch ein Bruder den andern fragen lehren und sagen: Erkenne den Herrn, denn sie sollen mich Alle kennen, beide, Klein und Groß."

Kannte das ganze Israel und all Juda, vom Größten bis zum Kleinsten, den Herrn? Hatten sie nicht mehr nothwendig, einer den andern zu fragen, kennst du den Herrn? War das der Fall mit dem alten Israel, als ihnen der Herr den Bund des ewigen Evangeliums offerirte? Nein, anstatt daß all' Israel und Juda, von dem Größten bis zum Kleinsten den Herrn kannte, waren gerade sie, diejenigen welche abgehauen wurden und die Vorrechte jenes Bundes verloren. Aber in den letzten Tagen, wenn durch die Proklamation des Evangeliums die Fülle der Heiden eingekommen ist, ist die Zeit, wenn der Herr diesen Bund erneuern wird, und das gleiche Evangelium, welches ihnen vor 1800 Jahren angeboten war und welches

sie verworfen, wird ihnen wieder angeboten und dann das ganze Israel erlöst werden, wie geschrieben steht: „Es wird aus Zion ein Erlöser kommen, der da Gottlosigkeit von Jakob wende.“

Demzufolge scheint es, daß der Herr, wenn er diese Prophezeihung erfüllen wird, ein Zion auf der Erde haben will. Nun fragt einer: „was meint ihr mit Zion?“ Ich meine die Kirche Gottes, das ist's was ich mit Zion meine. Gott will eine Kirche — ein Zion — auf Erden haben und aus dieser Kirche soll ein Erlöser für ganz Israel kommen; nicht blos für die Juden oder die zwei Stämme, welche nach Christus zerstreut wurden, sondern auch für die zehn Stämme, welche siebenhundert Jahre vor Christi von Palästina hinweggenommen wurden. Das ganze Israel — alle zwölf Stämme — werden zu der Erkenntniß der Wahrheit kommen, wenn Gott den Befreier, der das ewige Evangelium der letzten Tage für ihre Erlösung verkündet, aus Zion senden wird.

Mit diesem ewigen Evangelium ist noch ein anderes, wunderbares Ereigniß als Vorbereitung auf das zweite Kommen des Erlösers, verbunden. Was ist dies? Jeder Christ auf der ganzen Erde wird aus den Nationen herausgenommen und in eins versammelt werden. Hier sagt nun einer: „Aber es sind keine von unsern protestantischen Gemeinschaften, die sich sammeln, die Römisch-Katholischen sammeln sich nicht, so auch die Griechisch-Katholische Kirche lehrt keine Versammlung und wir wissen keine andere Kirche außer euch Mormonen, die ausziehen und sich versammeln.“

Lasset nun sehen, was von dieser Versammlung gesagt ist. Ich habe euch gesagt, daß das Evangelium durch einen Engel überliefert werden soll, daß es sollte in einer Zeit sein, in welcher die Nationen der Erde mit furchtbaren Strafgerichten heimgesucht werden. Jetzt wollen wir weiter lesen: „Ein anderer Engel folgte nach und sprach mit lauter Stimme: Sie ist gefallen, sie ist gefallen, Babylon die große Stadt; denn sie hat mit dem Wein ihre Hurerei getränket, alle Heiden die auf Erden sind.“ Was ist Babylon? Ich habe schon erklärt, daß Babylon eine große Macht ist auf der Erde, unter dem Namen einer Kirche, einer Frau, (welches gewöhnlich eine Kirche repräsentirt), die voll Lästerung ist. Sie trägt ihren Namen an ihrer Stirne — „Geheimniß Babylon, die Mutter der Huren und Abscheulichkeiten der Erde.“ Was soll aus ihr werden? Wo sitzt sie? Auf vielen Wassern sagt Johannes und dies zum bessern Verständniß der Leute muß ausgelegt werden, daß die Wasser viele Völker, Geschlechter und Sprachen sind, wo die Frau ihren Sitz hat. Diese Kirchen sind über die ganze Erde zerstreut und sind Babylon genannt. Hier sehen wir, daß ein anderer Engel dem folgen soll, welcher das Evangelium brachte, und den Untergang dieser großen und verdorbenen Macht der Erde proklamiren soll. Werden nun zu jener Zeit alle Christen mituntergehen oder werden sie herausgesammelt werden? Hört, was Johannes sagt: „Ich hörte eine andere Stimme vom Himmel, die sprach: „Gehet aus von ihr, mein Volk, daß ihr nicht theilhaftig werdet ihrer Sünden, auf daß ihr nicht empfanget von ihren Plagen; denn ihre Sünden reichen bis in den Himmel und Gott denkt an ihren Frevel.“ Es ist demzufolge nur ein Weg der Errettung und wir können nicht in Babylon bleiben, und vor diesen Gerichten bewahrt werden, können wir? Nein, ihr könnt es nicht, Warum nicht? Weil ihre Sünden bis in den Himmel reichen. Schaut auf ihre (Babylons) Abscheulichkeiten, ihre Hurerei, ihre Mordthaten, ihre Priesterherrschaft, ihre falschen Lehren, ihren Schein eines gottseligen Wesens ohne die Kraft; seht, wie die Völker der Erde es für populär halten, ihr nachzufolgen und ihre Lehren anzunehmen. „Gehet aus von ihr, mein Volk,“ welches Volk?

Gott hatte kein Volk in Babylon, bis seine Kirche organisirt war; Er sandte seine Diener, um seine Kirche zu organisiren, damit ein Volk werden möchte, das sein Volk genannt wird. Aber wenn jene Kirche unter diesen Nationen, Geschlechtern und Völkern organisirt ist, so sind ihre Glieder nicht erlaubt, da zu verbleiben, wo sie sind. Dies ist keine Erfindung von gelehrten Geistlichen, die da sagen, es wäre eine gute Sache, wenn wir uns in Eins versammeln würden; es ist keine solche Erfindung von menschlicher Weisheit, sondern der Offenbarer Johannes sagt: „Ich hörte eine Stimme vom Himmel." Was, eine neue Offenbarung? Ja, eine Stimme vom Himmel. Gott soll, vor dem Untergang von Babylon, wieder sprechen und dies sollte der Ruf sein: „Gehet aus von ihr, mein Volk!"

Wer, unter allen denen die sich Christen nennen, hat dies erfüllt? Haben die Römisch-Katholischen, die Griechisch-Katholischen oder die Protestanten in irgend einer ihrer Gemeinschaften sich aus allen Nationen der Erde versammelt? Nein, aber ihr findet ein Volk, das es thut. Wer sind diese? Es ist die Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage; durch die göttliche Autorität auf Erden organisirt. Sie sind ausgegangen und haben diese Dinge unter den Bewohnern der Erde verkündet. Anstatt den Leuten zu sagen: „Bleibt wo ihr seid", sagen wir zu ihnen: „Wacht auf, bereitet euch und zieht aus von dieser Verdorbenheit." Dies war der Ruf zu den Bewohnern von Dänemark, Schweden, Norwegen, Deutschland, England, Frankreich, Holland, Italien, Spanien, Portugal und allen andern Ländern; wo immer sie das Evangelium annahmen, wurde ihnen geboten, nicht zu säumen, sondern die Worte des Herrn zu befolgen, und sich so bald wie möglich zu versammeln.

Aber wohin sollen wir uns versammeln? Ist in den Prophezeihungen irgend etwas darüber gesagt, wo sie sich sammeln sollen? Ja. Daniel sah in den letzten Tagen eine Kirche organisirt in den Bergen oder einem hohen Platz der Erde. Leset den Traum von Nebukadnezar, des Königs von Babylon im 2. Kapitel des Propheten Daniel. Der König konnte beim Erwachen sich des Traumes nicht mehr erinnern und sandte daher zu allen Weisen, Sternsehern und Magikern und verlangte von ihnen, daß sie den Traum und seine Bedeutung sagten. Zuletzt kam es vor Daniel, einem einfachen und demüthigen Mann; dieser Mann Gottes fragte den Herrn und der Herr offenbarte ihm den Traum und seine Bedeutung. Es scheint, daß Nebukadnezar ein sehr großes Bild sah, dessen Haupt von Gold, dessen Brust und Arme von Silber, der Bauch und die Lenden von Erz, die Schenkel und Füße einestheils Eisen und einestheils Thon waren. Er sah das Bild in seiner Größe und als ihm Daniel das beschrieben, was er gesehen hatte, sagte er zu ihm: „Du sahest bis daß ein Stein herabgerissen wurde vom Berge," nicht aus irgend einem niederen Land der Erde, nahe beim Meeresufer sondern: „Du sahest bis ein Stein herabgerissen wurde ohne Hände, der schlug das Bild an seine Füße die Eisen und Thon waren und zermalmte sie. Da wurden mit einander zermalmt das Eisen, Thon, Silber und Gold und wurden wie Spreu auf der Sommertenne und der Wind verwehte sie, daß mann sie nirgends mehr finden konnte." Was wurde aus dem Stein? „Der Stein aber, der das Bild schlug, ward ein großer Berg, daß er die ganze Welt füllete."

Was war die Deutung von Nebukadnezars Traum? Daniel sagte dem König, daß das goldene Haupt sein Königreich bedeute, daß nach ihm ein anderes Königreich, das der Meder und Perser, kommen würde, welches durch die Brust und Arme von Silber bezeichnet war, dann kam ein drittes, das der Griechen, unter Alexander, dem sollte das vierte folgen, welches ein großes und starkes sein sollte

und mit dem eisernen Reich verglichen wird, welches, wie Jedermann zugeben wird, die große römische Macht war, die blüthe, Gewalt und Macht, über die ganze Erde hatte. Aus diesem Reich entstanden andere Reiche, welche im Bilde durch die Füße und Zehen repräsentirt werden; diese Reiche besaßen nicht die Gewalt und Größe der frühern Reiche, sondern waren zum Theil stark und zum Theil schwach.

Welches ist nun die Lage dieses großen Bildes von den Tagen Nebukadnezars bis auf unsere Zeit? Geht nach Asien (im Osten) und ihr werdet dort die Abkömmlinge des alten Babylonischen Reiches finden. Kommt dann einwenig weiter westlich so werdet ihr die Abkömmlinge der Meder und Perser, die einst über die ganze Welt regierten, finden. Ein wenig weiter westlich werdet ihr die Nachkommen des dritten oder Griechischen Reiches noch existirend finden. Kommt noch weiter westlich, nach Europa, so findet ihr die Füße und Zehen des Bildes in den Reichen der letzten Tage, die sich über die große Tiefe erstreckt und sich nach Amerika verpflanzt haben. Sind die zum Theil stark und zum Theil schwach? Ja. Einige von ihnen sind anscheinend stark und haben unter sich all' die Kennzeichen von weichem Thon und hartem Eisen; denn sie sind unter einander zertheilt und müssen stehende Armeen haben, weil sich Einer vor dem Andern fürchtet. Aber wo ist der Stein? Wo ist das Reich, welches „der Stein" genannt wird? In der Auslegung sagt der Prophet: Du sahest, bis das Reich Gottes errichtet wurde und das Bild an seine Füße schlug u. s. w. Es beginnt seinen Angriff nicht in Asien, wo das goldene Haupt oder seine Abkömmlinge leben, auch nicht in den Zwischentheilen, sondern an dem äußersten Theil des Bildes, wie es sich gegen Westen ausstreckt, an den Füßen und Zehen, dort ist es, wo der Stein ohne Hände vom Berge losgerissen wird; dort ist es, wo „Gott vom Himmel ein Königreich aufrichten wird", das, wie Daniel sagt, nie mehr zerstört werden und auf kein anderes Volk kommen soll, sondern ewig bleiben und bestehen wird. Ein Königreich, nicht wie das, welches aufgerichtet wurde, ehe die römische Macht den Höhepunkt ihrer Gewalt erreicht hatte. Das Königreich der frühern Tage welches von Christo in den Tagen der Apostel errichtet war, wurde überwunden und von der Erde vertilgt. Das Thier kämpfte gegen sie und gewann den Sieg über sie und die Frau, welche auf dem scharlachrothen Thiere saß, scheint mehr oder weniger Gewalt über alle Nationen, Geschlechter, Völker und Sprachen erhalten zu haben. Aber in den letzten Tagen sollte das Reich Gottes auf der Erde errichtet werden, welches nie mehr zerstört werden soll, es sollte für immer bestehen, während alle andern Reiche zerstört und wie die Spreu auf der Sommertenne von den Winden zerstreut und kein Platz für sie mehr gefunden werden soll.

Das ist das endliche Schicksal aller Nationen. Viele weise und gelehrte Männer haben schon tief über die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der Nationen nachgedacht und haben ohne Zweifel mit großem Ernst sich selbst gefragt: „Was wird das Ende dieser politischen Mächte sein?" Was wird z. B. das Ende dieser unserer großen republikanischen Regierung sein? Was wird das Ende der in Europa organisirten Regierungen sein?" Diese Fragen sind ohne Zweifel schon in vielen nachdenkenden Menschen aufgestiegen. Die Bibel beantwortet diese Frage. Kein Reich und keine Regierung von Menschenweisheit erfunden, wird erlaubt sein, zu bestehen. Wenn Gott das erfüllt hat, was durch den Propheten Daniel geschrieben wurde, so wird es nur ein universales Königreich sein und das wird das Reich unseres Gottes und Jesus selbst der große König sein.

Nun fragt einer: „Was meint ihr mit diesem in Stücke brechen? Denkt ihr daß Daniel meinte, sie sollten mit irdischer Gewalt ausgehen und alle Nationen

unterwerfen?“ Nein, ich denke nichts solches, aber wenn Gott der Herr seinen hl. Engel mit dem ewigen Evangelium vom Himmel senden wird und dann seine Diener zum Apostelamt ordinirt und sie unter die Nationen der Erde sendet und sie verkünden das Evangelium vom Reich unter den Leuten, wenn diese es dann nicht hören wollen, so wird der Herr sie selbst in Stücke brechen. Die Botschaft die er ihnen sendet, wird sie zum Verderben reif machen.

Und Daniel sagt, die Stätte dieses Reiches sei in den Bergen. Nun könnt ihr das verstehen, was ich im Anfang meiner Bemerkung im Jesaias gelesen habe. In der Beschreibung, wie die Herrlichkeit des Herrn soll offenbar werden und alles Fleisch dieselbe sehen, sagt Jesaias, zur Vorbereitung auf jenes Werk soll ein gewisses Volk in die Berge hinauf gehen: „Zion, du Predigerin, steige auf einen hohen Berg.“ Das meint nicht eine Stadt, die Zion genannt ist, dennn es kann nicht vermuthet werden, daß eine Stadt auf einen hohen Berg gehen würde, aber es meint ein Volk, das gute Botschaft bringt. Was für eine frohe Botschaft? Was kann eine bessere Botschaft sein zu den Bewohnern der Erde, als das ewige Evangelium, das von einem Engel gesandt wurde, den Menschen zu sagen, daß wenn sie Buße thun wollen und ihre Sünden bereuen, sie die Taufe mit Feuer und dem heiligen Geist durch das Auflegen der Hände der Diener Gottes erhalten sollen? Was kann für die Nationen der Erde in seiner Natur herrlicher sein, als eine Verkündigung solcher Dinge? Darum kommt das Volk heraus von der großen Babylon und will sich in die Berge versammeln, um diese Prophezeihung zu erfüllen.

Haben wir noch andere Prophezeihungen in Bezug auf ihr, nach den Bergen gehen? Ja. Lies das 18. Kapitel in Jesaia. Als Jesaia in Palästina stehend diese Prophezeihung gab, schaute er mit seinem prophetischen Blick nach Südwesten und sah die Flüsse von Ethiopia oder Mohrenland und nachdem er diese Flüsse gesehen hatte, sah er auch ein Land mit Flügeln beschattet, weit hinter den Wassern des Mohrenlandes. Was für ein Land war das, welches von Palästina aus, wo Jesaias stand, betrachtet, weit hinter den Flüssen des Mohrenlandes liegt und den Anschein von Flügeln hat? Ihr seid ohne Zweifel schon oftmals erstaunt gewesen über die große Aehnlichkeit, die Nord- und Südamerika mit den zwei großen Flügeln eines Vogels haben. Während Jesaias so auf ein Land schaute, das weit hinter den Flüssen des Mohrenlandes lag, sah es den Flügeln eines Vogels so ähnlich, daß er sagte: „Ein Land, überschattend mit Flügeln weit hinter den Flüssen des Mohrenlandes“ (dies ist die wörtliche Uebersetzung aus dem Englischen*). Nun Jesaiah, was hast du von diesem Land zu sagen? Dort, sagt er, soll eine Proklamation zu allen Völkern, Sprachen und Zungen zu haben sein. Denn er sagt: „Alle die ihr auf Erden wohnet, werdet sehen, wie man das Panier auf den Bergen aufwerfen wird.“ Nicht auf den niederen Orten des Landes, welches den Flügeln eines Vogels gleicht, sondern in den Bergen soll ein Panier aufgeworfen werden. Was ist die Natur dieses Paniers? Es ist eine Standarte von welcher die Propheten oft gesprochen haben. Jesaia spricht in verschiedenen Stellen von einem Panier. Was würde natürlicherweise eine Standarte sein? Das Reich Gottes ist eine Standarte, zu welcher das Volk strömt und um welche sie sich sammeln. Ergreift es alle Völker? Ja, alle die ihr auf Erden wohnet; werdet sehen, wie man das Panier auf den Bergen aufwerfen wird und hören, wie man die Trompeten

*) Der Text der englischen Uebersetzung weicht hier etwas ab von der der Deutschen, indem die englische Bibel hier ein Land in der Gestalt von den Flügeln eines Vogels beschreibt, während die deutsche von Segeln spricht.

blasen wird. Was könnte ausgedehnter sein als dies? Was soll weiter noch stattfinden auf jenem Land? Jesaias sagt, daß ein schweres Gericht über jenes Land kommen soll. „Denn vor der Ernte wird das Gewächs abnehmen und die unreife Frucht in der Blüthe verdorren, daß man die Stengel muß mit Sicheln abschneiden und die Reben wegthun und abhauen; daß man es mit einander muß liegen lassen dem Gevögel auf den Bergen und den Thieren im Lande, daß des Sommers die Vögel des Himmels darinnen nisten und des Winters allerlei Thiere im Land darinnen liegen." Wann wird dies stattfinden Jesaias? Nachdem alle Nationen der Erde die Proklamation gehört haben; nachdem alle Völker den Schall der warnenden Botschaft vernommen haben, dann wird bei der ersten unter allen Nationen, wo die äußersten Ende des Bildes eine ihrer Regierungen hingeschickt haben, ein furchtbares Gericht beginnen, so furchtbar, daß die Leute auf jenem Lande nicht Zeit haben werden, ihre Todten zu begraben und die Vögel des Himmels auf ihnen sommern sollen. Warum dieses Alles? Weil sie nicht hören wollen, wenn jener Ruf an alle Völker ergeht; sie werden ihre Sünden nicht bereuen und die Botschaft, die Gott durch seinen Engel schickt, nicht annehmen und darum wird er sie zuerst heimsuchen, denn sie sind die Ersten, die diese frohe Botschaft hören. Da ist es kein Wunder, wenn jenem Zion, welches die frohe Botschaft bringt, durch die alten Propheten befohlen wurde, in die hohen Berge zu gehen.

Laßt uns ein wenig weiter gehen und sehen, was diesem auf dem Fuße folgen wird; Jesaias sagt: „Denn siehe, der Herr kommt gewaltiglich und sein Arm wird herrschen." (Jesaias 40. Kap. 10 V.) Was? Wird die Ankunft des Herrn stattfinden, nachdem Zion in die hohen Berge gegangen ist? Ja, dies ist eines der großen Ereignisse, die stattfinden werden, wenn die Völker und Nationen der Erde sorglos und gleichgültig sind, wenn sie essen und trinken, kaufen und verkaufen und ihre Gemüther von den Geschäften des alltäglichen Lebens eingenommen sind.

Eines der großen Vorbereitungswerke in jener Dispensation der Versammlung Zions in die Berge, ist die Errichtung einer Bahn, die in der Wüste errichtet werden soll. Laßt mich die, welche von Omaha viele hundert Meilen westlich gereist und über diese Berge gekommen sind, fragen: was für ein Land liegt zwischen hier und Omaha? Ist es ein Land von Baumgärten, Weinbergen und ergiebigem Boden, welches dem Landmann schmeichelt? Man wird sagen: „Nein, ich habe für hunderte und hunderte von Meilen niemals eine solche unfruchtbare Wüste gesehen. Wenn wir es am Tage beschauten, so hatte es den Anschein einer einzigen ungeheuren trocknen Wüste. Nun sagt Jesaias, daß wenn dies Volk in die Berge gehen werde, soll in der Wüste eine Bahn aufgeworfen werden. „Bereitet den Weg in der Wüste, machet Bahn für unsern Gott." Was, soll es für unsern Gott gemacht werden? Ja. Was wird er damit thun? Er will sein Volk aus allen Nationen auf dieser Bahn durch die Wüste bringen. Wollt ihr noch mehr wissen von dieser Bahn? Was ich hier aus dem 40. Kapitel gelesen habe, ist nur eins, welches damit verbunden ist, aber leset das 62. Kap., da sagt er im 10. Vers: Gehet hin durch die Thore, bereitet dem Volk den Weg; machet Bahn, machet Bahn, räumt die Steine auf, werfet ein Panier auf über die Völker. Siehe der Herr läßt sich hören, bis an der Welt Ende. Saget der Tochter Zion: Siehe, dein Heil kommt, siehe, sein Lohn ist bei ihm und seine Vergeltung ist vor ihm." Hier wird wieder von dem gleichen Ding geredet, nur spricht es von Thoren oder andern Worten von Tunnelen. „Gehet hin, gehet hin durch die Thore." Ich habe keine andere Idee, als daß Jesaias, als er auf zukünftige Generationen schaute, die Zeit sah, da ein langer Zug von Wagen, anscheinend ohne Thierkräfte, über einen Kontinent ge=

trieben wurde. Er hat wahrscheinlich den modernen Namen „Tunnelle“, durch die Felsen, nicht gekannt, darum nannte er sie Thore. „Gehet hin, gehet hin durch die Thore, bereitet dem Volke den Weg; machet Bahn, machet Bahn, räumt die Steine auf, werft ein Panier auf über die Völker.“ Dann kommt diese allgemeine Proklamation: „Siehe, der Herr läßt sich hören bis an der Welt Ende.“ Nun müssen wir natürlicherweise annehmen, daß Jesaias, der, als er dieses sagte in Palästina stand, ein Werk gesehen hat, welches in einem weit entfernten Lande gethan werden soll; um es zu beschreiben, konnte er keinen bessern Ausdruck finden, als: „bis an der Welt Ende.“ Ein Werk, welches sich nicht in Palästina, seiner nächsten Nachbarschaft ereignen sollte, sondern (nach der englischen Bibel) „Siehe, der Herr läßt sich hören von der Welt Ende Siehe, dein Gott kommt.“ Das ist, der Herr wird kommen mit starkem Arm und diese vom Herrn kommende Proklamation soll zu allen Einwohnern der Erde erschallen; ein Panier sollte errichtet und durch diese Bahn ein Weg bereitet werden.

Es sind viele in dieser Versammlung, welche an der Errichtung dieser Bahn theilnahmen. Wir bauten den schwersten Theil dieser Eisenbahn durch diese Berge in einer Länge von 400 Meilen. Arbeitetet ihr mit frohem Sinn und freudigem Herzen, als ihr beschäftigt waret, die Steine aus dem Weg zu räumen und die Thore zu machen, von denen Jesaias redet, durch welche er die langen Wagenzüge in die Berge hineinfahren sah, wo sie dann seinen Blicken für einen Augenblick entschwanden, bald aber mit großer Schnelligkeit wieder aus den Bergen herauskamen? Wie hätte er es besser beschreiben können, als er es that, indem er sagt: „Gehet hin, gehet hin durch die Thore?“

Aber was für ein Volk war dies, welches durch diese Proklamation von den Völkern der Erde versammelt werden sollte? Leset den folgenden Vers: „Man wird sie nennen das heilige Volk, die Erlösten des Herrn.“ „Doch sagt einer: „Ihr werdet Alles genannt, nur nicht das; anstatt daß ihr ein heiliges Volk genannt werdet, seid ihr durch die Geistlichkeit und sonst Jedermann als ein höchst ungerechtes Volk bezeichnet.“ Ganz gut, der Herr wird in seiner Zeit euch fähig machen, die Guten und Rechtschaffenen von den Bösen zu unterscheiden. Man wird sie nennen „das heilige Volk, die Erlösten des Herrn und dich wird man heißen, die besuchte und unverlassene Stadt.“ Wie verschieden von dem alten Jerusalem! War Jerusalem je verlassen? Ja für viele Zeitalter. Aber mit Zion welches in die Berge gehen wird, soll es nicht so sein. Sie sollten sich dort eine Wohnstätte suchen und anstatt daß sie verlassen werde, wie viele glauben, daß sie die „Mormonen“ sein werden. wird Gott der Herr sie beschützen. Nach den Worten Daniels soll das Reich nie mehr zerstört und auch keinem andern Volk gegeben werden und für immer bestehen. Alle diese Kennzeichen werden erfüllt.

Denkt ihr, daß das Haus Israel's, die zwölf Stämme Israels, je von den vier Enden der Erde versammelt, und in ihr Land gebracht werden könnten, ohne daß dies Panier aufgepflanzt würde? Nein, leset das „Kapitel im Jesaia, dort sagt er: „Und wird ein Panier aufwerfen unter den Heiden und zusammenbringen die Verjagten von Israel und die Zerstreuten aus Juda zu Haufe führen von den vier Orten des Erdreichs.“ — Bis der Herr diese Proklamation zu allen Bewohnern der Erde gesandt hat, schauen wir umsonst für die Erlösung der Verjagten von Israel und der Zerstreuten von Juda. Israel, die zehn Stämme, welche die Verjagten genannt sind, werden nie zurückkehren, die zerstreuten Juden werden nie vereinigt werden, bis ein solches Panier aufgepflanzt ist. Jesaias sagt im 5. Kap. 26. V.: „Denn er wird ein Panier aufwerfen unter den Heiden und dieselben locken

vom Ende der Erde.“ Warum soll es nicht in Jerusalem aufgepflanzt werden? Warum nicht in Palästina, sondern weit entfernt von da, wo Jesaias dazumal stand? Nachdem dieses Panier aufgeworfen ist, sollen sie eilend und schnell daher kommen, den er sagt: „Und siehe, eilend und schnell kommen sie daher.“ Kommt ihr auf diese Weise, ihr Heiligen der letzten Tage? Wie kommt ihr über das Meer? In Dampfschiffen und durch die Vereinigten Staaten bis nach Omaha in Dampfwagen. Und wie kreuztet ihr diese große Wüste von Omaha bis hieher? „Eilends und schnell“, gerade wie Jesaias sagte, daß ihr kommen würdet.

Viele Leute glaubten, daß wenn die Eisenbahn hieher kommen werde, „Mormonismus“ untergehe. Aber eine solche Vermuthung zeigt nur ihre Unwissenheit. Als im Jahr 1847 die Pioniere diese Steppen ohne Weg oder Führer durchzogen, schaute dieses Volk schon dazumal sich nach dieser Bahn um. Ich erinnere mich noch wohl, wie ich beinahe jeden Tag, wenn ich die Sonne sehen konnte, die Breiten und Längengrade aller hervorragenden Plätze und wichtigen Stellen aufnahm, (denn wir hatten zwei Sextanten, künstliche Horizonte, Bergbarometer und andere Instrumente bei uns.) Nicht zufrieden mit dem Aufnehmen der Breiten und Längengrade, erforschten wir auch mit unsern Bergbarometern und Zubehörden die Höhengrade über'm Meeresspiegel, aller wichtigen Stellen auf der ganzen Route dieser Bahn, die in der Wüste sollte aufgeworfen werden.

So war dies Volk die ersten, welche von dieser großen Pacific-Bahn sprachen und wir haben sie nie aus den Augen gelassen. Vor 27 Jahren petitionirten wir den Kongreß und baten für die Errichtung derselben. Unsere Legislation, die den Wunsch des Volkes kannte,. sandte unsere Bittschrift an die National-Legislatur und fragte sie um die Errichtung einer Bahn. Doch wurden unsere Memoralien eine Zeit lang mit Stillschweigen behandelt, aber nach und nach, als die rechte Zeit kam, weckte der Herr den Kongreß, die großen Staatsmänner und Kapitalisten der Nation auf und gab ihnen ein, diese Bahn aufzuwerfen. Frohlokten und dankten wir nicht dem Herrn unserm Gott für die Erfüllung dessen, was wir so sehnsuchtsvoll erwarteten und für das wir so fleißig gebetet? Gewiß thaten wir das!

Wir könnten unsere Bemerkungen verlängern, denn es sind viele Dinge mit diesem großen Vorbereitungswerk verbunden, die wir, so es die Zeit erlauben würde, gerne vor das Volk legen würden. Ich will noch eine oder zwei Schriftstellen anführen in Bezug auf die Versammlung. Paulus sagt, daß in der Dispensation der Fülle der Zeiten, alle Dinge, ob im Himmel oder auf Erden, sollen in Christo in Eines vereinigt werden. Demzufolge wird die Dispensation der Fülle der Zeiten dadurch gekennzeichnet, daß alle Personen, die in Christo sind, in Eins versammelt werden. Alle rechtschaffenen Todten, die im Himmel sind und deren Körper in der Erde schlafen, zusammen mit allen Christen auf der Erde werden in jener Dispensation in Eins versammelt. Dann wird erfüllt, was der Herr im 43. Kapitel in Jesaias sagt: „Ich will sagen gegen Mitternacht (Norden), gib her und gegen Mittag: Wehre nicht. Bringe meine Söhne von Ferne her und meine Töchter von der Welt Ende. Alle die mit meinem Namen genannt sind.“ Wird da noch ein Christ zurückbleiben? Nein, nicht Einer. Geht, nachdem diese Prophezeihung erfüllt ist und durchsucht New-York, Philadelphia und alle südlichen und östlichen Staaten, ja ganz Europa und ihr werdet Keinen finden. (Siehe auch Micha 3. K.) Warum nicht? Weil sie alle in Eins versammelt sind. Wie? Durch neue Offenbarung. Der Herr sagt: „Ich will sagen zu Mitternacht (Norden): „Gib her“, Der Herr wird sprechen und etwas sagen: „Ich will zum Mittag (Süden) sagen: Wehre nicht. Bringe meine Söhne und Töchter von den Enden der Erde; ja Alle

die mit meinem Namen genannt sind. In welch' furchtbarem Zustand wird die Welt sein, wenn kein Christ mehr unter ihnen ist? — Amen.

Versammlung und Unterstützung der Armen.

(Aus der „Deseret News".)

Als Jesus von Nazareth von einigen, welche vorgaben, von Johannes gesandt zu sein, gefragt wurde: „Bist Du der, welcher kommen soll, oder sollen wir eines Andern warten?" gab er ihnen unter andern Zeichen seines Wirkens auch das: „Den Armen wird das Evangelium gepredigt", und bei einer andern Gelegenheit sagte er: „Die Armen habt ihr allezeit bei euch. In der Wiederherstellung des gleichen Evangeliums, das der Erlöser vor Alters predigte, mag es auch angemessen sein, seine Reden in Bezug auf die Armen zu wiederholen. Die Armen hören und nehmen das Evangelium in weiter größerer Zahl an als die reichen. Wie es von den alten Aposteln heißt, so kann es auch von den Aeltesten der letzten Tage gesagt werden — das gemeine Volk hörte ihnen mit Freuden zu.

Das Werk der Versammlung ist in dieser Dispensation, welches die „Dispensation der Fülle der Zeiten" genannt wird und in welcher „alle Dinge in Christo" vereint werden sollen, mit dem Predigen des Evangeliums verknüpft. Die Versammlung der Armen ist demzufolge gerade so gut eine Pflicht der Aeltesten als das Predigen des Wortes und das Ertheilen der Verordnungen des Evangeliums. Viele von ihnen haben in dieser Hinsicht ein herrliches Werk gethan. In allen Dörfern und Städten von Utah sind Leute in guten und bequemen Umständen, von denen Viele, als das Evangelium sie im alten Lande erreichte, in drückenden Verhältnissen lebten.

Doch es sind noch tausende der Armen in den verschiedenen Theilen der Welt, die herzlich wünschen sich mit ihren Brüdern zu versammeln, aber keine Hoffnung auf Erlösung haben als nur durch Hülfe von Utah. Der P. E. Auswanderungsfond war ausschließlich für solche gestiftet und wir haben alles Vertrauen, daß das gute Werk, welches dadurch schon zu Stande gebracht wurde, fortfahren werde, bis sein Zweck vollständig erfüllt ist.

Die Frage, welche sich in Verbindung mit dieser Sache in den Vordergrund drängt, ist die: Was soll mit den Armen gemacht werden, wenn sie versammelt sind? Das Probleum der Armuth ist eines der wichtigsten Dinge, mit welchen die Staatsmänner und Philiantrophisten geplagt sind. Es ist erwartet, daß in dem Zion, welches wir aufzubauen geheißen sind, die Sage vom ersten Zion: „Da waren keine Armen unter ihnen", sich wiederholen werde. In einem rechten Zustand einer Gemeinschaft wird man keine Person Mangel leiden lassen. Betteln ist ein großes Uebel; es sollte in Zion nicht aufkommen noch existiren. Es zu vertreiben, muß Jedem Gelegenheit zum Arbeiten verschafft werden. Es ist nicht recht, Faulheit zu unterstützen, indem man sie füttert ohne etwas zurückzufordern. Darum sollte für jede fähige Person, alt oder jung, Mann oder Frau, Arbeit gefunden werden.

Hier scheint uns, und wir sagen es in allem Ernst und mit allem Respekt, ein weites Feld für die Energie, Weisheit, den Takt und den Unternehmungsgeist der Bischöfe offen zu sein. Es liegt in den Grenzen ihrer Pflicht, für die Armen zu sorgen. Es scheint uns, daß diese Verantwortlichkeit durch die Konstitution der Kirche und die Ordnung der Priesterschaft auf sie gelegt wurde. Einer der besten Züge des Coaperativsystems in Box Elder County ist nach unserer Ansicht, daß es

Arbeit für Alle verschafft. Etwas zu thun liegt in Jedermanns Bereich, selbst die Blinden finden noch profitable Beschäftigung.

Sind die Armen, wenn sie von weiter Ferne hiehergebracht werden, unbillig, wenn sie Arbeit zu finden hoffen, durch welche sie sich selbst erhalten können? Und wenn sie dieses nicht finden können, sind sie dann unbillig, wenn sie Hülfe erwarten, bis sie im Stande sind, Arbeit zu bekommen? Wir glauben nicht, daß sie darin unbillig sind. Wenn das Schreien der Wittwen und Waisen zum Himmel steigt, so ruht die Verantwortlichkeit schwer auf denen, die daran Schuld sind.

Wenn die Armen unterstützt werden, so sollte es in einer liebevollen respektablen Weise geschehen. Geschieht es nur so, wie wenn man einem Hund die Knochen vorwirft, so verliert die Gabe ihren Werth und erniedrigt und verwundet, wo sie veredlen und trösten sollte. Die, welche heute reich und stolz sind, können morgen arm und niedergedrückt sein, und wie würden sie von der Hülfe schrecken, wenn sie sich ihnen in der Weise darbieten würde, in welcher sie heute solche ertheilen. Im Hinblick auf die schlechte Zeit und den Arbeitsmangel sind einige kurzsichtig genug, die Schicklichkeit der Versammlung der äußerst Armen, der Alten, Lahmen, Blinden und Krüppel in Frage zu stellen. Wir wollen fragen, was ist der Zweck der Versammlung? Ist es für den Gewinn der frühen Ansiedler? Ist es nur um der irdischen Vortheile derer Willen, welchen geholfen wird, hieher zu kommen? Sollen nicht auch die Elenden und Unglücklichen eine Gelegenheit erhalten, die Segnungen von den Verordnungen des Hauses Gottes zu empfangen, ebensowohl als die Gesunden und Glücklichen? Sprechen nicht die alten Propheten von den Lahmen, Blinden, Schwachen und Schwangern, die nach Zion kommen werden? (Siehe Jeremia, 31. 8.) Sprach nicht auch der Erlöser vom Hingehen auf die Straßen und vom Einladen solcher Personen zum Hochzeitsmahl? Haben die keine Vorfahren, die hinter dem Schleier auf ihr herrliches Werk in den Tempeln des Allerhöchsten warten? Sie zu versorgen, mag ein verantwortliches Werk sein, aber es ist ein Theil des Programms und keines sollte von der Erfüllung seines Theiles zurückschrecken, sonst kann es seinen Theil des Lohnes auch verlieren, wenn das Werk vollendet ist.

Einwendungen mögen gemacht werden, daß unwürdige Personen versammelt werden und daß Viele durch ihre eigene Schuld und Thorheit in Noth gekommen sind. Gerade so, das „Netz“ muß alle Arten fangen. Und in Bezug auf die letztere Einwendung vernehmt die Worte von König Benjamin: „Ihr selbst werdet diejenigen unterstützen, die eurer Hülfe bedürftig sind, ihr werdet von eurem Vorrath denjenigen mittheilen, die dessen bedürftig sind, und ihr werdet nicht erlauben, daß der Bettler seine Bitte vergebens an euch richtet, daß ihr ihn hinausstoßet, damit er umkomme. Vielleicht wirst du sagen, der Mann hat sich selbst in's Unglück gebracht, daher will ich meine Hand zurückhalten und ihm nicht von meiner Speise geben, noch ihm von meinem Vorrath mittheilen, auf daß er nicht leide, denn seine Strafen sind gerecht, aber ich sage: O Mensch, der du dieses thust. Du hast große Ursache zur Reue und wenn du nicht bereust, was du gethan hast, wirst du ewig verloren gehen und keinen Antheil am Reiche Gottes haben.“ — Buch Mormon Seite 145.

In einer Gemeinschaft wie die unsrige sollte keines durch Armuth leiden, noch sollte es für irgend eine Person nothwendig sein, auf den Straßen oder von Thür zu Thür zu betteln. Die Politik der Kirche macht und trifft Vorbereitungen für die Unterstützung der Nothdürftigen und wenn ihre Lehren ausgeführt werden, so wird Bettelei verschwinden, eine Sache die niemals ermuthigt werden sollte.

Laßt uns den weisen Plan ausführen, dem Arbeiter Arbeit zu verschaffen; zu diesem Zweck laßt uns suchen, Alles was wir brauchen, daheim zu machen. Laßt industrielle Unternehmungen angefangen werden, damit unsere Knaben und Mädchen nicht müßig gehen müssen. Setzt die Unbeschäftigten zur Arbeit und wenn das nicht auf einmal vollständig gethan werden kann, so sorgt, daß die würdigen Armen nicht an den Nothwendigkeiten des Lebens Mangel leiden. Uebt Mildthätigkeit in brüderlicher Liebe. Verbindet die gebrochenen Herzen und redet freundlich zu dem Elenden. Dann, wehe dem Faulen, welcher von dem Schweiße anderer lebt! Wehe dem Betrüger der Armuth vorgibt, wo keine ist! Wehe dem Reichen, der mit seiner Hand das festhält, was Gott ihm gegeben und sein Herz und seine Börse gegen die Armen des Volkes Gottes verschließt. Und wehe dem, welcher ein einziges treues Heilige in den Banden Babylons lassen würde, wo es von den Verordnungen des Lebens und von den Arbeiten für die Todten ausgeschlossen ist, weil es vielleicht blind, lahm, alt oder krüplig ist! Laßt das Evangelium den Armen gepredigt werden und die Versammlung vorwärts gehen, bis alle Nationen und Zungen die frohe Botschaft gehört haben, bis sie aus allen Stämmen und Geschlechtern nach Zion kommen und die Berge wiederhallen von den Lob-Gesängen der Befreiten und die „Sanftmüthigen und Armen unter den Menschen in dem Heiligen von Israel frohlocken!"

Ein Universal-Königreich.

Die verschiedenen Nationen von Europa sind sehr geplagt wegen dem, was man die „größte Macht" nennt. Jede Regierung bewacht mit Argusaugen die Bewegungen der Nachbarregierungen, wissend, daß alle mit dem Geist der Habsucht und der Vergrößerung erfüllt sind. Von Zeit zu Zeit werden durch Verträge, Konferenzen und diplomatische Intrugien, Anstrengungen gemacht, um die Stärksten und Gewaltigsten von dem Eindringen in die Territorien der schwächeren Nationalitäten zu verhindern, nicht aus Liebe zu den Schwächern, sondern mehr aus Furcht vor der zunehmenden Gewalt der Starken; nicht aus Motiven der Gerechtigkeit, sondern dem Gefühl der Angst, daß der Rest der Mächte zerstört werden möchte und sie selbst ein Opfer der Macht und Partei werden die durch ihre Angriffe und Vergrößerung ein Uebergewicht der Kraft erhalten würde.

Während jede Regierung die größten Anstrengungen macht, andere am erweitern ihrer Grenzen zu verhindern, zeigen doch Alle, daß es nur der Mangel an Gelegenheit und die Furcht der Folgen ist, daß sie nicht über ihre eignen Grenzen schreiten und die Nachbarmacht oder Mächte unterwerfen und so Europa eine andere Eintheilung geben. Diese Bemerkung paßt auch ganz genau auf die Mächte des großen Westens und in der That auf alle Nationen der Erde. Dieser Geist ist aber nicht nur diesem gegenwärtigen Zeitalter eigen, sondern hat in allen Zeitaltern die Welt bewegt und in Aufruhr versetzt. Die Liebe zum Erobern hat in den meisten Herzen der Regenten der Erde gewohnt und daß „die Starken auf den Schwachen weiden" ist eine Szene, die so oft aufgeführt wurde, daß es wie eine oft erzählte Sage, nur wenig Aufregung mehr verursacht und nur geringes Interesse erweckt.

Krieg hat in gewissen Theilen der Erde beinahe immerwährend und unaufhörlich Elend im Land verbreitet und die Erde ist von der frühesten Zeitperiode an selten ganz frei gewesen von dem furchtbaren Schall der menschlichen Zwietracht dem Klang der tödtlichen Waffen und dem Röcheln der blutgetränkten Schaaren. Aber der gegenwärtigen Generation ist es vorbehalten, Zeuge zu sein von den üblen Begierden und der Sucht nach ungesetzlicher Gewalt in einem solch' furchtbaren

Grade, wie sie bis jetzt noch nie die Menschheit heimgesucht und ins Elend gestürzt hat. „Ein Königreich wird sich gegen das Andere erheben und ein Volk wider das andere", bis die ganze Welt eine solche Szene des Schlachtens darstellt, daß selbst die Engel im Himmel über das Elend der stöhnenden Söhne der Menschen weinen werden.

Die Zeit ist nahe, da auch der letztere Theil von der Prophezeihung Joseph Smith's erfüllt werden muß. Diese Prophezeihung wurde am 25. Dezbr. 1832 gegeben und lautet: „Wahrlich so spricht der Herr in Betreff der Kriege, welche bald kommen werden; anfangend mit einer Rebellion in Süd-Karolina und endigend mit dem Tod und Elend vieler Seelen. Die Tage werden kommen, da Krieg wird ausbrechen unter allen Völkern, an jenem Platze anfangend; denn sehet die südlichen Staaten werden sich trennen von den nördlichen Staaten und die südlichen Staaten werden sich an andere Völker wenden, nämlich an das Volk von Groß-Britanien und diese werden sch wieder an andere Völker wenden, um sich wieder gegen andere Völker zu vertheidigen und auf diese Weise wird Krieg entstehen unter allen Völkern. Und es wird nach vielen Tagen geschehen, daß sich die Sklaven empören werden gegen ihre Herren, die für den Krieg eingezogen und eingeübt sind. Und es wird auch geschehen, daß die Ueberbleibsel, die noch im Lande sind (die Indianer) sich ausrüsten und sehr erzürnt werden und die Heiden plagen mit großer Bedrückung; und die Bewohner der Erde werden trauern und durch das Schwert, durch Blutvergießen, Hungersnoth, Plagen und Erdbeben und durch den Donner des Himmels, durch heftig strahlende Blitze die Rache, den Zorn und die strafende Hand eines Allmächtigen Gottes empfinden müssen, bis daß die vorausgesetzte Verwüstung ein Ende gemacht haben wird mit allen Völkern, auf daß das Geschrei der Heiligen und das Blut der Heiligen aufhören möge, von der Erde aufzusteigen in die Ohren des Herrn Zebaoth, um an ihren Feinden gerächt zu werden. Darum stehet an heiliger Stätte und laßet Euch nicht irre machen bis der Tag des Herrn kommt, denn sehet, er wird bald kommen, spricht der Herr. Amen."

Ein Theil dieser Prophezeihung ist buchstäblich erfüllt worden und hat, wie der Herr sagte, mit dem „Tode und Elend vieler Seelen" geendet. Es wird uns da gesagt, daß Groß-Britanien (England) sich an andere Völker wenden wird, um sich gegen andere Nationen zu vertheidigen und „auf diese Weise wird Krieg entstehen unter allen Völkern". Welch' eine furchtbare Vereinigung von Schrecken! Wer kann sich das unermeßliche Elend vorstellen und das Weh welches aus einer Welt voll Krieg entspringen muß? Die Erde verwüstet und mit Blut getränket! Die Luft erfüllt von dem Stöhnen des Schmerzes und von Leichen mit verdorbenen Gasen geschwängert! Die dürre Hand der Hungersnoth, die leidenden Millionen ergreifend und die Furcht vor den kommenden Dingen, jedes Herz erfüllend! Großer Gott! ist denn keine Errettung möglich von dieser furchtbaren und allgemeinen Heimsuchung? Ja, es ist ein Weg zum entfliehen und ein Ort der Befreiung für die ganze Welt, wenn sie es annehmen wollen und ein Platz für die, welche es annehmen, wenn es die Welt verwirft. Der Weg und der einzige Weg, dem kommenden Uebel zu entgehen und die Herstellung von dauerndem Frieden zu erlangen, ist die ganze Menschheit unter einer Regierungsform zu vereinigen und diese Form muß nach der rechten, wahren Ordnung sein.

Dieses ist die Regierungsform auf Erden in der Gott über alle Menschen regiert. Eine himmlische Regierung, den irdischen Wesen angemessen und gegeben, das himmlische Königreich im irdischen Kleide. Die Politik der Ewigkeit, Menschen in der Zeit regierend; die Gesetze und Ordnungen der Unsterblichkeit herniedergebracht

zur Fassungskraft der sterblichen Wesen, die regierende, schützende und erhaltende Kraft der Allmacht um die schwache, irrende Menschheit geschlungen oder in andern Worten, das Reich Gottes. Nicht nur ein geistiges, eingebildetes Reich in den Herzen der phantasievollen Religionisten, sondern ein buchstäblich universales Königreich über die ganze Erde ausgedehnt, mit einer Verfassung, die den Nothwendigkeiten und Verhältnissen der verschiedenen Nationen, der in jeden Theil der Erde angemessen ist, mit Gesetzen und Regulationen für die Erhaltung des Friedens und der Sicherung aller Menschenrechte, für den Schutz der Gesetzliebenden und die Bestrafung der Uebertreter, zum Unterstützen und Ermuntern der nöthigen Verwerthung aller Reichthümer der fruchtbaren Muttererde in jeder Zone und jedem Klima. Legislative und executive Beamtete um Gesetze zu machen und dieselben zu handhaben, gegründet auf Gerechtigkeit und nicht für Privat, Leidenschaft oder persönlichem Profit, sondern für den Nutzen und die Verbesserung des ganzen politischen Körpers handelnd. Alles unter einer großen, kontrolirenden Präsidentschaft deren Einfluß bis in das kleinste Fädchen, in jedes Departement dieses großen Regierungs-Bildes hinreicht.

Unter einer solchen Regierung würden alle Nationen zur gegenseitigen Unterstützung und einem allgemeinen Interesse vereinigt, anstatt für persönliche Zwecke und Ideen gegen einander zu stehen; Armeen würden aufgelöst und die Kriegswaffen zu nützlichen Werkzeugen der Industrie und des Friedens umgeschaffen; Kriegsflotten würden zum Verkehr und Austausch von Produkten verwendet werden und die Intelligenz von erfindungsreichen Gemüthern würde anstatt sich in der Errichtung von Verderben bringenden und Menschen vernichtender Geräthen zu offenbaren, in der Hervorbringung von Dingen glänzen, welche das Vergnügen und das Glück der Menschheit fördern und vermehren würden. Ein solches Reich existirt in den ewigen Welten und der Allmächtige ist entschlossen, auch auf diesem Planeten ein solches Königreich zu errichten. Er ist Willens, daß die Menge der Menschen den Nutzen desselben genießen, wenn sie sich seinen Gesetzen und Verordnungen unterziehen wollen, und damit sie die großen Prinzipien dieser göttlichen Regierung verstehen mögen, hat er vom Himmel gesprochen und hat Boten gesandt von dem himmlischen Reiche, welche Menschen auf Erden die Autorität übertrugen in seinem Namen unter der übrigen Menschheit zu reden und zu handeln. Diese Autorität wird die heilige Priesterschaft genannt und existirt in der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tagen, welche der Anfang des Reiches Gottes hier auf Erden ist. Und der große König hat ihm befohlen, alle Menschen aufzurufen, einen Bund mit Ihm (dem Allmächtigen) zu machen; denn er ist der einzig rechtmäßige Eigenthümer der Erde und der einzig rechtmäßige Regent derselben und er hat sein Recht des Besitzes und der Herrschaft darüber noch keinem lebenden Wesen abgetreten und hat das Recht zu verlangen, daß jede athmende Seele sich mit ihm verbünde.

Aber die Bewohner der Erde sind durch die verschiedenen ungesetzlichen Regierungen die errichtet wurden und durch die falschen Ansichten und Traditionen, welche ihnen von Generation zu Generation überliefert wurden, so verdunkelt worden in ihren Gemüthern und haben so falsche Ideen in Bezug auf ihren wahren König und seine Gesetze, daß es beinahe unmöglich ist, ihnen die Botschaft verständlich zu machen, welche er gesandt hat; sowie auch seine Absichten in Bezug auf sie. Damit sie aber diese Dinge besser verstehen und sehen mögen, bietet er ihnen ein Licht an, mit welchem sie alle Dinge „ja selbst die tiefen Dinge Gottes“ sehen und verstehen können. Etliche der Alten erfreuten sich dieses Lichtes, es war der Heilige Geist, der Geist Gottes und damit verstanden sie die herrlichen Dinge seines himml.

Reiches. Diese unbezahlbare köstliche Gabe offeriren die Diener des Allerhöchsten Gottes aller Menschheit frei „ohne Geld und Gut“. Doch sind für ihre Erhaltung Bedingungen unumgänglich nothwendig. Jede Seele muß sich von der abscheulichen Verdorbenheit dieser Generation wenden und sich in Demuth dem ewigen Gott unterziehen. Dann müssen sie untergetaucht werden im Wasser, im Bildniß des Begrabenwerdens, zeigend, daß ihr verflossenes Leben Tod ist und dann in die Luft erhoben werden, im Bildniß des Geborenwerdens, bezeugend, daß sie „wiedergeboren“ sind und unter dem neuen und ewigen Bund ein neues Leben beginnen wollen. Durch dieses werden ihre vergangenen Bosheiten ausgewischt, „ihre Sünden, obschon sie blutroth sind, sollen werden wie weiße Wolle“, dann, wenn sie weiß, unbefleckt und rein sind, wird das Licht des hl. Geistes in ihnen angezündet, durch welches sie im Stande sind, die Absichten und Gesetze ihres Vaters in Bezug auf sie und die Erde zu verstehen. Und vom Herrn beauftragt, sagen seine Diener zu allen Menschen, König und Königinnen, Prinzen und Gesetzgebern, Richtern, Priestern und Regenten, überall: Thut Buße! Ja, bereuet alle euere Sünden, eure Mordthaten, Falschheiten, Verdorbenheiten, Hurereien, Ehebrüche, Lästerungen und all' die Greuel, deren ihr euch schuldig gemacht habt und mit deren ihr euer Leben vernichtet und die Erde entheiligt habt, wendet euch von den falschen Traditionen und dem elenden Unsinn uninspirirten Lehrer; thut ab euren Stolz und Hochmuth und kehrt eure Herzen zu dem Herrn, eurem König und Vater, laßt euch taufen zur Vergebung eurer Sünden, so sollt ihr die Gabe des hl. Geistes empfangen und die Prinzipien der Regierung Gottes werden euch offenbart werden und der Ewige wird sein Königreich in eurer Mitte aufrichten, das Elend und die Noth verbannen, die Gesellschaft wieder auf ein gehöriges Fundament stellen und die Erde mit Glück und Herrlichkeit überfluthen.

Wenn aber die Bewohner der Erde dieser Botschaft nicht gehorchen wollen, so wird die Finsterniß über ihnen zunehmen und ihre Hartherzigkeit sich vermehren; Verdorbenheit wird fortfahren im Herzen der Gesellschaft zu wachsen und durch Krieg, Pestilenz, Erdbeben, Hungersnoth und Elend werden die Königreiche dieser Erde zerbrochen und die Nationen verwüstet werden. Doch ungeachtet dieser großen Bewegung der Nationen, Ueberrumpelung von Regierungen wird das Reich Gottes doch errichtet werden. Unter all' den verschiedenen Völkern und Geschlechtern der Erde werden solche sein, welche die Botschaft annehmen und sich freudig dem Mandat des großen Königs fügen und für sie ist ein sicherer Platz bereitet, wo sie von den furchtbaren Schrecken, welche die Gerichte der letzten Tage mit sich bringen, bewahrt bleiben. Dieser Platz der Befreiung ist Zion genannt und die treuen Bürger des Reiches Gottes werden von allen Theilen der Erde dorthin versammelt um noch weiter unterrichtet zu werden in den Grundsätzen göttlicher Regierung und befreit zu sein von dem Einfluß derer, die Gott nicht kennen und durch die Hand deß Ewigen beschützt zu werden, wenn die verheerende Macht über das Land fährt. Dies Werk der Ausscheidung geht nun vor sich. Jedes Jahr kann man Tausende ihren Weg nach Utah, der Heimath der Heiligen, ziehen sehen; an den Ort, von welchem der Prophet Micha in seinem 4. Kap. 1. u. 2. V. redet: Dort in den fruchtbaren Thälern der Berge werden sie wachsen in Zahl und zunehmen an Kraft; werden dem Herrn Tempel bauen, worinnen er ihnen die Geheimnisse seines Willens offenbaren und ihnen die Grundsätze seiner Regierung kund thun wird.“ Und aus diesem Volk, nun verachtet und verhöhnt von der Menge, wird das mächtigste Reich kommen, das je auf Erden regiert hat. Sein Territorium wird die ganze Oberfläche der Erde sein, seine Regenten werden göttlich berufen und allgemein unterstützt

sein, seine Herrschaft wird allgemein anerkannt sein, denn alle Ueberbleibsel der zerstreuten Reiche werden sich unter sein Szepter beugen und seine Folgen werden Friede, Einigkeit, Glück, Gesundheit und allgemeine Freude sein. O ihr Menschen ihr, die Wahrheit und Freiheit lieben, die Bosheit und Schlechtigkeit hassen, welche die Erhöhung des menschlichen Geschlechtes wünschen und sich nach dem Tage sehnen, da die schaffenden Millionen von Noth und Elend erlöst sein werden; frohlockt und jauchzt denn, die Zeit ist nahe, wo Tyrannei und Unterdrückung in den Staub getreten, wo Verdorbenheit und Greuel von dieser sündbeladenen Welt verbannt sein werden und die leidende Menschheit von der schrecklichen Tiefe der Unwissenheit und Sklaverei erhoben wird und Wahrheit, Freiheit und Tugend blühen und reiche Früchte bringen soll, die erleuchtete und gereinigte Erde mit süßem Duft wie von den Blumen des Paradieses erfüllen, denn das Reich Gottes soll kommen.

Seine Organisation hat schon begonnen; es wird sich noch ausdehnen und vermehren, bis „der Wille Gottes auf Erden, wie im Himmel geschieht"; die heil. Engel des Himmels von dem glorreichen Reiche unseres Vaters herniederschauend, sollen die herrliche Regierung auf Erden blühen sehen, und die Himmel wiederhallen von dem Jubel=Gesang: „Die Reiche dieser Welt sind die Reiche unseres Gottes und Christus geworden und er wird regieren für immer und ewig."

Amen.

Die Bestätigung eines Gebetes oder einer Predigt durch Amen ist eine alte Sitte und hat die Sanktion von göttlicher Instruktion, sowie auch die des langen Gebrauchs. „Und alles Volk sage Amen dazu" war das Wort des Herrn zum alten Israel, wenn das Gesetz gelesen wurde oder gewisse Segnungen oder Flüche ausgesprochen. Es ist ein Zeichen der Zustimmung und spricht in einem Wort den Satz aus: „So möge es sein."

In den frühern Tagen der Kirche Jesu Christi, der Heiligen der letzten Tage ward es fleißig gebraucht, beides in öffentlichen Versammlungen und in dem Familienkreise. Wenn unter dem Einfluß der Inspiration die Wahrheiten des Evangeliums erklärt wurden, sagte die Stimme des vereinigten Volkes am End: Amen. Und wenn in den Versammlungen das Eröffnungsgebet oder am Schluß des Gottesdienstes der Segen gesprochen wurde, wenn die Abendmahlssinnbilder gesegnet oder wenn kranken Personen die Verordnungen der Kirche ertheilt wurden, so bestätigte ein von Herzen kommendes Amen die Segnung, und Sprecher und Zuhörer vereinigten sich beim Aussprechen dieses Wortes im Geist und Glauben. Wenn das Haupt der Familie sich im Familiengebet beugt, um den Geber aller guten Gaben zu verehren oder den göttlichen Segen für das Familienmahl erfleht, so sprachen alle Anwesenden ehrfurchtsvoll und ernst: Amen.

Diese Sitte ist nicht abgeschafft oder hinweggethan, aber doch wird jetzt die Zustimmung so leise gegeben, daß man es kaum hört. Warum sollte es so sein? Keiner sollte sich schämen, die Gefühle seines Herzens laut auszusprechen, selbst wenn andere in der Nähe sind, welche nicht in den Ausspruch einstimmen. Es ist eine große Kraft in dem Worte, wenn es in einer Versammlung, vereint mit dem Sprecher oder der Person, die als Mundstück im Gebet für die Menge handelt, ausgesprochen wird. Es ist auch für den Sprecher ermuthigend zu hören, wenn seine Aussprüche von dem Auditorium beherzigt werden. Es ist in Uebereinstimmung mit dem Evangelium und sollte nicht aussterben. Laßt es frei, ehrfurchtsvoll vereinigt

und ohne Scheu oder Furcht vor Spott gesprochen werden; aber es sollte mit Weisheit gebraucht werden, nicht daß es Störung oder Verwirrung verursacht, nicht auf deklamatorische Weise; die interjektionalen Ausrüfe der Methodisten-Versammlungen und stürmischen Reden, sind unziemlich fern von der Ordnung und Feierlichkeit, die in allen Versammlungen der Heiligen herrschen sollte. Aber zur rechten Zeit und am rechten Platze; am Schluß einer Predigt, eines Gebets, einer Segnung oder einer Administration, wenn die Worte des Sprechers ein Echo in den Seelen der Zuhörer finden, dann „laßt alles Volk Amen sagen" und sagt es frei mit den Lippen, dem Geist und dem Verstand! Deseret News.

Zeichen der Zeit.

Von dem Haupt-Rabiner und von Sir Moses Montefiore sind soeben Nachrichten eingetroffen von den furchtbaren Entbehrungen, welche die jüdische Bevölkerung von Paläſtina auszuhalten hat, begleitet mit Vorschlägen zur Hebung. Sir Moses berichtet den Deputirten, daß er ein Telegramm von Safet erhalten habe mit der Nachricht, daß unter der jüdischen Bevölkerung im Allgemeinen in jener Stadt große Noth vorhanden sei. Auch der Haupt-Rabiner erhielt Berichte, welche von großem Elend in Jerusalem, Tiberias, Safet und andern Plätzen sprechen. Der Rabi sagt, daß dieser unglückliche Zustand von dem Abzug herrühre, welchen der Krieg an Geld, Menschen und Lebensmitteln in jedem Ort des ottomatischen Reiches gemacht habe.

In China. Es laufen noch beständig traurige Nachrichten ein von den Verheerungen, welche die Hungersnoth in den nördlichen Provinzen von China anrichtet. Es wird berichtet, daß die Straßen, welche von den leidenden Distrikten nach den größeren Städten führen, mit Flüchtlingen bedeckt sind, von denen jeden Tag große Schaaren sterben. In vielen Plätzen kann keine lebende Kreatur mehr gesehen werden; Schweine, Hunde und Geflügel sind alle entweder gestorben oder aufgezehrt worden und auch Fälle von Menschenfresserei sind vorgekommen. Große Strecken Landes sind gänzlich entvölkert und müssen Jahre vergehen, ehe der vorige Wohlstand wieder hergestellt ist. In einem einzigen Distrikt sind über 70,000,000 Menschen von allen Lebensmitteln gänzlich entblöst. Die Zahlen sind zu groß, um leicht verstanden zu werden, wenn sie allein stehen. Es sind Vergleichungen nothwendig und die Thatsache ist schlagend, wenn wir bedenken, daß es gleichbedeutend ist, als wenn Groß-Britanien, Irland und Frankreich mit Hungersnoth heimgesucht wären. Die größte Freigebigkeit kann nur den äußersten Rand dieser furchtbarsten aller Plagen, welche seit 200 Jahren die Menschheit befallen hat, berühren. Die Eingebornen versuchen, aus rothem Schieferstein Nahrungsstoff zu gewinnen, große Bevölkerungen werden mit Gras gefüttert und in einigen Orten ist jedes Ding, welches in das menschliche System gethan werden kann, sammt dem Stroh von den Dächern ihrer Hütten aufgezehrt worden und die Leute sterben zu Tausenden! — Liverpool „Post".

Redakteur: H. Flamm, Postgasse 33. — Druck von Lang & Comp.